

Kapferer, Clodwig

**Article — Digitized Version**  
**[Editorial]**

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Kapferer, Clodwig (1958) : [Editorial], Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 38, Iss. 10, pp. 539-540

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/132700>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

Die vorliegende Ausgabe des „Wirtschaftsdienst“ ist dem 50jährigen Gründungsjubiläum des Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archivs gewidmet. Aus diesem Anlaß wird unsere Leser ein Rückblick interessieren, der zeigt, wie die Entwicklung dieser Zeitschrift verlief und wie sie versuchte, in stetiger Anpassung an die veränderlichen politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten ihr Ziel zu verfolgen. In den Gründungsakten und ihren einzelnen Ausgaben nachblättern, zeigt sich, daß der „Wirtschaftsdienst“ diese Haltung mit großer Konsequenz bis zu seiner heutigen Form befolgt hat. Ursprünglich (1916) ist der „Wirtschaftsdienst“ als ein vertrauliches Publikationsorgan für die hamburgische Kaufmannschaft geschaffen worden, um diese aus der Sicht des ersten Weltkrieges heraus über die künftige Gestaltung der überseeischen Ein- und Ausfuhr, die Beziehungen zu eigenen und fremden Kolonien, die Behauptung der Stellung der Seestädte in bevorstehenden wirtschaftlichen Auseinandersetzungen und über die Gesamtheit der wirtschaftlichen Interessen in Übersee zu unterrichten und auf die Nachkriegszeit vorzubereiten. Als Herausgeber zeichnete damals die Zentralstelle des Hamburgischen Kolonialinstituts, aus der (1919) das Hamburgische Welt-Wirtschafts-Archiv hervorging, während sich aus dem Vorlesungswesen des Kolonialinstituts die hamburgische Universität entwickelte. Der Verlust der Kolonien hat diese Namensänderung veranlaßt. Da es sich längst mit der Materialsammlung über wirtschaftliche und politische Fragen aller Kolonien und ihrer Mutterländer befaßte, war es ohnehin über den Rahmen einer Kolonialaufgabe hinausgewachsen.

In den Diskussionen über Inhalt und Ziele des „Wirtschaftsdienst“ schwebte der jungen Universität wie der Kaufmannschaft als Vorbild zunächst der englische „Economist“ vor, dessen maßvolles Urteil und Sachlichkeit der Berichterstattung die besondere Wertschätzung der deutschen auslandsorientierten Öffentlichkeit fand. Unter Herausgeberaspekten mußte natürlich der Gedanke einer einfachen Nachahmung zurücktreten.

*„... Es muß versucht werden, dem führenden Organ der englischen Volkswirtschaft, das sein Zentrum in den Interessensphären seines Landes und besonders der Londoner City finden mußte und das aus dieser Bedingtheit nie einen Hehl gemacht hat, ein zweites an die Stelle zu setzen, das vom Herzen des Kontinents und von der Mündung eines seiner größten Ströme her das Gesicht der Dinge zu erkennen und darzustellen sucht.“ (Wirtschaftsdienst Heft 1/1923, S. 2).*

Mangels kompetenter eigener Berichterstattung im Ausland schien es beinahe unmöglich zu sein, dieses hochgesteckte Ziel zu erreichen. Bei den Bemühungen, seine Materialbasis zu stärken, suchte das Hamburgische Welt-Wirtschafts-Archiv die Verbindung mit dem Institut für Weltwirtschaft in Kiel, das (1923) einwilligte, seine weit verbreiteten „Weltwirtschaftlichen Nachrichten“ im „Wirtschaftsdienst“ aufgehen zu lassen. Die Zusammenarbeit mit dem Institut für Weltwirtschaft im „Wirtschaftsdienst“ besteht bis auf den heutigen Tag fort.

*„... Wir haben aus der Erkenntnis dieser Schwierigkeiten nicht geschlossen, daß die Verwirklichung unseres Planes unmöglich sei, sondern daß auch diese Schwierigkeiten für uns nur bestehen dürfen, um überwunden zu werden. Wir sahen uns dabei durch die Tatsache ermutigt, daß den genannten Nachteilen ein Vorteil gegenübersteht, der bis dahin nicht genutzt worden war: das Ansehen, das Gefüge und der Nachrichtenstoff von zwei wissenschaftlichen Instituten, die mit ihrem Namen dafür bürgen sollen, daß unsere Arbeit weder einer Gewinnabsicht, noch einem Sonderwillen dient, sondern allein der Erkenntnis der Dinge, wie sie sind, unabhängig von Interesse, Wunsch und Neigung.“ (Wirtschaftsdienst, Heft 1/1923, S. 2).*

Vom gleichen Geiste spricht auch der Vertrag, den das Hamburgische Welt-Wirtschafts-Archiv (1923) mit dem Institut für Weltwirtschaft in Kiel schloß:

*„Der ‚Wirtschaftsdienst‘ hat die Aufgabe, die führende Wirtschaftswochenschrift Deutschlands zu sein und als solche im In- und Ausland autoritative Wirkung zu gewinnen. Er soll dieses Ziel erreichen durch klare und stetige, kritische und objektive Darstellung der Zustände, Entwicklungen und Probleme der gesamten Weltwirtschaft, unbeirrt durch irgendwelche Sonderinteressen, Parteianschauungen und Vorurteile. Er richtet sich nicht an Gefühl und Willen, sondern an das Erkenntnisvermögen.“*

Das Verhältnis zur Schriftleitung war schon früher (1921) im Vertrag zwischen dem hamburgischen Staat und der Wirtschaftsdienst G. m. b. H. festgelegt worden:

*„Der akademische Charakter der Zeitschrift ‚Wirtschaftsdienst‘ ist unbedingt aufrechtzuerhalten. Ihre Aufgabe bleibt unverändert die planmäßige, wissenschaftlich-kritische und streng unparteiische Berichterstattung über die Lage und Probleme der deutschen und ausländischen Volkswirtschaften. . . . Der Hauptschriftleiter ist zu verpflichten, diese allgemeinen Richtlinien einzuhalten und sich in seiner Haltung nicht nach den Interessen einzelner Gewerbezweige oder Parteien, sondern lediglich nach den Erfordernissen des Gesamtwohls zu richten.“*

In den Leitsätzen für die Redaktionsführung spielt noch die Aufgabe, ein allgemein zugängliches Forum öffentlicher Aussprache zu sein, eine Rolle, und in einer späteren Zusammenfassung (1930) wird gesagt, daß in Verfolg des „Willens zur Objektivität die verantwortliche Redaktionsführung den Mut zur Unpopularität“ haben müsse.

Die Zeit von 1933 bis 1945 kann für die inhaltliche Entwicklung des „Wirtschaftsdienst“ nicht als typisch angesprochen werden, da der „Wirtschaftsdienst“ wie jedes andere publizistische Organ der nationalsozialistischen Sprach- und Presseregelung unterworfen war. Als eine Kriegsnotstandsmaßnahme wurde er (1944) mit der Zeitschrift „Der deutsche Volkswirt“ zusammengefaßt.

Um den „Wirtschaftsdienst“ nach Beendigung des zweiten Weltkrieges in seiner alten Form als Wochenschrift wieder aufleben zu lassen, fehlten der Markt und die Mittel. Dies war der Anlaß, ihm für sein Wiedererscheinen (1949) die Form der Monatsschrift zu geben. In dieser Form hat der „Wirtschaftsdienst“ seine traditionellen Aufgaben in entscheidenden Punkten erst verwirklichen und den der Redaktion gesetzten Leitsätzen folgen können, die heute lauten:

1. Vertiefung der wirtschaftlichen Auslandskunde des deutschen Lesers.
2. Wissenschaftlich fundierte, von Interessentenstandpunkten freie Behandlung aller wirtschaftlichen Probleme.
3. Objektive Übermittlung deutschen Wirtschaftsdenkens und Darstellung der wirtschaftspolitischen Problematik für das Ausland.
4. Forum freier Meinungsäußerung über aktuelle wirtschaftspolitische Fragen.

In einer Beziehung weicht die Monatsschrift „Wirtschaftsdienst“ von der Wochenschrift „Wirtschaftsdienst“ ab. Blättert man in den alten Jahrgängen, so fällt einem die starke Betonung des Länderkundlichen vor allem in Ausrichtung auf Waren und eine umfangreiche Dokumentationsarbeit in des Wortes engerem Sinn auf. Wenn der „Wirtschaftsdienst“ heute darauf weitgehend verzichtet, so folgt er damit einer durch die Zeitlage gegebenen Entwicklung.

Die wirtschaftliche Berichterstattung ist in unserer Tagespresse inzwischen sehr ausgebaut worden, und in den Rundfunkdiensten sind neben der Presse neue Nachrichtenträger hinzugetreten, so daß der Leser sich über das wirtschaftliche Tagesgeschehen schnell und auch fundiert informieren kann. Für die marktmäßige Disposition der Wirtschaft spielt heute die direkte Berichterstattung über Kabel und Fernschreiber, die jeder publizistischen Verbreitung an Schnelligkeit weit überlegen ist, eine ausschlaggebende Rolle. Dieser Ausrichtung auf eine andere Situation hat sich der „Wirtschaftsdienst“ anpassen müssen. Er stellt sich deshalb mehr, als es in früheren Jahren geschehen ist, auf Überlegungen für langfristige Sicht ein.

In den ersten Jahren nach seinem Wiedererscheinen hat es an kritischen Stimmen darüber nicht gefehlt. Verfolgt man jedoch rückblickend die Entwicklung, so war diese Kritik darauf zurückzuführen, daß in den ersten Jahren des Wiedererscheinens die Notwendigkeit einer Ausrichtung auf längere Sicht als die, an die man gewöhnt war, noch nicht in vollem Umfang erkannt war; in dem Maß, in dem sich diese Notwendigkeit der Wirtschaft und der Wirtschaftspolitik aufdrängte, sind diese Kritiken verstummt.

Hamburg, Oktober 1958

*Ludwig Hasler*